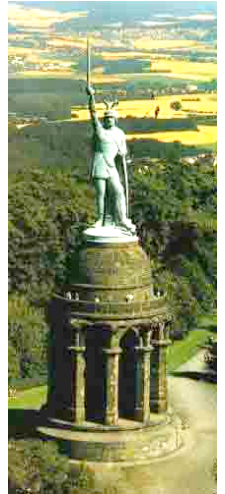


In der Schlacht im Teutoburger Wald im Jahr 9 n. Chr. erlitten drei römische Legionen samt Hilfstruppen und Tross unter Publius Quinctilius Varus in Germanien eine vernichtende Niederlage gegen ein germanisches Heer unter Führung des Arminius (Hermann), eines Fürsten der Cherusker.

Mit dieser Schlacht, in der ein Achtel des römischen Gesamtgebietes vernichtet wurde, endeten die Hoffnungen der Römer, die rechtsrheinischen Gebiete Germaniens bis zur Elbe zu einer römischen Provinz machen zu können. Sie mussten dann den Limes südlicher als ursprünglich geplant errichten.

Ein lustiges Volkslied, das ein Student im 19. Jahrhundert schrieb, und ein pompöses Denkmal bei Detmold NRW - auch aus dem 19. Jahrhundert - erinnern an die Ereignisse von damals.



Streiche in jeder Strophe einen der beiden kursiv geschriebenen Ausdrücke:

Als die Römer frech geworden <i>zogen</i> / <i>hüpfen</i> sie nach Deutschlands Norden Vorne mit Trompetenschall ritt der Generalfeldmarschall, Herr Quintilius Varus	Generalfeldmarschall: höchster Generalsrang
In dem Teutoburger Walde, huh! wie piff der Wind so kalte, <i>Tauben</i> / <i>Raben</i> flogen durch die Luft, und es war ein Moderduft, Wie von Blut und Leichen.	Wo die Schlacht stattgefunden hat, wo der Teutoburger Wald ist, ist unsicher.
Plötzlich aus des Waldes Duster brachen kampfhafte die Cherusker, Mit Gott für Fürst und Vaterland stürzten sie sich <i>wutentbrannt</i> / <i>elegant</i> Auf die Legionen.	Eine Legion bestand aus etwa 5000 Soldaten (plus Hilfstruppen).
Weh, das war ein graues Morden, sie erschlugen die Kohorten, Nur die römische Reiterei <i>verschob</i> / <i>rettete</i> sich noch ins Frei', Denn sie war zu Pferde.	Eine Legion hatte zehn Kohorten.
O Quintili, armer Feldherr, dachtest du, dass so die Welt wär'?' Er <i>geriet</i> / <i>kam</i> in einen Sumpf, verlor zwei Stiefel und einen Strumpf Und blieb elend stecken.	Die Römer waren in einen Hinterhalt geraten, das Gelände war für die Germanen günstig, und es hatte drei Tage geregnet.
Da sprach er voll Ärgernissen zum Centurio Titiusen: <i>Kollege</i> / <i>Kamerad</i> , zeuch dein Schwert hervor und von hinten mich durchbohr, Weil doch alles futsch ist.“	Centurio: römischer Offizier, „Hundertchaftsführer“
In dem armen röm'schen Heere <i>diente</i> / <i>arbeitete</i> auch als Volontäre Scaevola, ein Rechtskandidat, den man schnöde gefangen hat, Wie die andern alle.	Volontär: Freiwilliger Rechtskandidat: Jus-Student vor der Abschlussprüfung.
Diesem ist es <i>blöd gegangen</i> / <i>schlimm ergangen</i> ! Eh dass man ihn aufgehängt, Stach man ihm durch Zung und Herz, nagelte ihn hinterwärts Auf sein corpus iuris.	Corpus iuris: Gesetzbuch der Römer
Als das <i>Morden</i> / <i>Abmurksen</i> war zu Ende, rieb Fürst Hermann sich die Hände, Und um sich noch mehr zu freun, lud er die Cherusker ein Zu 'nem großen Frühstück.	Die Germanen waren als große Schlemmer und Zecher bekannt.
Wild gab's und westfäl'schen Schinken, Bier, soviel man wollte trinken. Auch im <i>Zechen</i> / <i>Degustieren</i> blieb er Held! Doch auch seine Frau Thusneld Soff walkürenmäßig.	Walküren: Schlachtjungfrauen, brachten die toten Helden ins Walhall (das germanische Paradies).
Nur in Rom war man nicht heiter, sondern kaufte Trauerkleider; Gerade als beim <i>Abendmahl</i> / <i>Mittagsmahl</i> , Augustus saß im Kaisersaal, kam die Trauerbotschaft.	Kaiser Augustus: der „Erhabene“, Verwandter und Nachfolger Caesars
Erst blieb ihm vor <i>jähem</i> / <i>schnellem</i> Schrecken ein Stück Pfau im Halse stecken, Dann geriet er außer sich: „Varus, Varus, schäme dich, Redde legiones!“	Laut Chronist: Quintilius Varus, legiones redde! („Quintilius Varus, gib die Legionen zurück!“) Arminius ließ ihm dann den Kopf des Varus zustellen.
Sein deutscher <i>Fahrer</i> / <i>Sklave</i> , Schmidt geheißten, dacht', mich soll das Mäusle beißen Wenn er sie je wieder kriegt. Denn wer einmal tot daliegt Wird nicht mehr lebendig.	In Rom gab es viele Germanen, sowohl als Sklaven als auch als Soldaten.
Und zu Ehren der Geschichten tat ein <i>Mahnmal</i> / <i>Denkmal</i> man errichten. Deutschlands Kraft und Einigkeit verkündet es jetzt weit und breit: „Mögen sie nur kommen!“	Etwas großmaulig von der jungen Nation, die Ernüchterungen folgten dann 1918 und 1945.